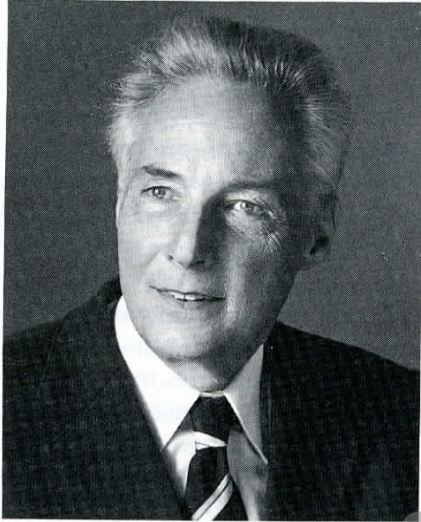


# Dr. August Ungethüm

\* 23. Juni 1912 — † 13. August 1990

Dr. Gustl Ungethüm kam erst relativ spät in die Runde des Alpenklubs, umso schmerzlicher ist es, daß er uns so schnell verlassen hat. Es ist nun schon bald wieder ein Jahr her, daß wir ihn auf seinem letzten Weg am Pötzleinsdorfer Friedhof begleiteten. Zurück blieben tiefergreifende Erinnerungen an herrliche Bergtage mit einem feinsinnigen Menschen und guten Bergkameraden. Mein Bekanntwerden mit Gustl sollte gleich einen seiner wesentlichen Charakterzüge, die spontane Hilfsbereitschaft, offenbaren. — Es war Mitte der fünfziger Jahre, an einem Spätnachmittag im Herbst. Im Zuge eines Bergrettungseinsatzes standen wir im Höllental, bei der Mündung des Stadelwandgrabens, und verteilten die „Lasten“, sprich Rettungsgeräte, als zwei Herren auf uns zukamen und fragten, ob sie nicht irgendwie mithelfen könnten. Sie kämen zwar erst von einer Tour zurück, aber irgendwelch Gerät oder Aus-

rüstung könnten sie schon noch hinauftragen. Diese beiden Herren waren Gustl Ungethüm und sein Bruder Ernst. — Spät in der Nacht, nach Ende der Rettungsaktion, lernten wir einander persönlich kennen, und es entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu seinem Heimgang Bestand hatte.



Recht umfangreich ist Gustls Tourenliste ausgefallen. Bergfahrten in den verschiedensten Variationen sind darin enthalten, jedoch die Namen sagen nichts aus, mit welcher Begeisterung und Innerlichkeit er diese Stunden am Berg erlebte. An

seinem fünfzigsten Geburtstag durchstiegen wir die Pallavicinirinne und einen Tag darauf erlebten wir gemeinsam die Glocknerumfahrung mit Ski. Solche harmonischen Bergtage klingen noch Jahre nach und ergaben immer wieder Stoff für lebendige Erinnerungen.

Zwölf Jahre später, mit 62 Jahren, durchstieg er noch mit Naz Gruber den Comiciweg in der Großen-Zinne-Nordwand, und erfüllte sich damit seinen sehnlichsten Wunsch.

Natürlich war Gustl auch Mitglied in unserer Bergrettungs-Ortsstelle, aber seine Hilfsbereitschaft beschränkte sich nicht allein aufs Bergsamaritertum. Wo sein Können und Wissen gefragt war, half er in selbstloser Weise mit Rat und Tat.

Dabei wurde er selbst vom Schicksal nicht gerade bevorzugt. Schwere Verletzungen und gesundheitliche Komplikationen warfen ihn immer wieder aufs Krankenbett zurück, aber immer wieder schaffte er mit unermüdlicher, bewundernswerter Energie die Rehabilitation und war dann, wenn auch mit Krücken, wieder auf unseren Bergen unterwegs. Wurden auch die Berge niedriger, und waren sie auch nicht mehr ganz so steil, im Kreis der Kameraden, droben auf irgendeiner Hütte, dort fühlte er sich wieder wohl.

Nun hat er seine letzte Bergfahrt getan. Er fehlt in unserer Runde, und schon deswegen werden wir ihn nicht vergessen.

Siegfried Krätzel